

Die „wachsende Minorität“ — Ausbildungs- und Arbeitsmarktprobleme der zweiten Generation

Karen Schober, geboren 1945 in Bürten/Westfalen, Studium an der Freien Universität, Berlin, Dipl.-Soz., seit 1970 Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg,

Die in den letzten Monaten verstärkt geführte öffentliche Diskussion über Arbeitsmarkt- und Ausländerpolitik, die mit den Stichworten „Einreisestopp“ und „Rückkehrförderung“ umrissen werden kann, verstellt teilweise den Blick für die bereits existierenden Realitäten und die sich daraus ergebenden Handlungserfordernisse im Bereich Ausländerpolitik und hier speziell im Bereich der Bildungspolitik. Ob man den Zuzug von Familienangehörigen weiter begrenzt, ob man Rückkehrwilligen Prämien zahlt oder nicht, dies ändert nichts

an der Tatsache, daß mehr als 4,6 Millionen Ausländer, darunter etwa 1,5 Millionen unter 20 Jahren, in der Bundesrepublik leben - die Mehrzahl von ihnen wohl auf Dauer, auch wenn dies nicht ihre derzeit erklärte Absicht ist. Wie dringlich es ist, die erforderlichen Voraussetzungen für Chancengleichheit in Schule und Beruf, für soziale und berufliche Eingliederung der Ausländerjugendlichen zu schaffen, sollen die folgenden Ausführungen über die Ausbildungs- und Arbeitsmarktlage der jugendlichen Ausländer sowie die Perspektiven für die künftige Entwicklung zeigen.

1. Schulbildung

Ausländerkinder unterliegen in der Bundesrepublik der allgemeinen 9- bzw. 10jährigen Schulpflicht, auch dann, wenn die Schulpflicht im Heimatland bereits erfüllt ist. Während die schulische Versorgung der zweiten Ausländergeneration in den 70er Jahren noch vielfach Probleme bereitete, scheint nun — zumindest quantitativ — die schulische Eingliederung der Ausländerkinder bewältigt zu sein. Von der 6- bis unter 15jährigen ausländischen Wohnbevölkerung besuchten im Schuljahr 1980/81 93% allgemeinbildende Schulen in der Bundesrepublik; in den Grundschulen beträgt die Schulbesuchsquote nahezu 100%, so daß hier kaum noch Unterschiede zu der deutschen Altersgruppe bestehen.

Die qualitative Versorgung der Ausländerkinder im Schulwesen ist jedoch, insbesondere im Hinblick auf das politisch erklärte Integrationsziel, bei weitem noch nicht hinreichend gesichert. Reine Ausländerklassen, langjährige Vorbereitungsklassen, fehlender muttersprachlicher Unterricht für ausländische Schüler in deutschen Regelklassen u. a. m. behindern die soziale Integration der nachwachsenden Ausländergeneration in die bundesrepublikanische Gesellschaft und fördern so Separation und z. T. Ausländerfeindlichkeit. Hierfür ist vielfach auch die hohe regionale Konzentration der Ausländer in großstädtischen Ballungsgebieten - und hier in bestimmten Stadtbezirken - verantwortlich. Die höchste Ausländerdichte an Schulen hat Berlin aufzuweisen mit einem durchschnittlichen Ausländeranteil an Grund- und Hauptschulen von rund 33%, in einigen Stadtbezirken (Kreuzberg, Wedding, Neukölln und Schöneberg) steigt er bis auf mehr als 70% an.¹

Die überwiegende Mehrzahl der ausländischen Schüler besucht die Grund- bzw. Hauptschule. Nur ein Viertel aller ausländischen Schüler in den Sekundarstufen I und II besucht weiterführende allgemeinbildende Schulen.² Be-

1 L. Trommer, H. Köhler, Ausländer in der Bundesrepublik Deutschland. Dokumentation und Analyse amtlicher Statistiken. München 1981. S. 220

2 KMK-Dokumentation Nr. 69. S. V

rücksichtigt man, daß hierunter überdurchschnittlich viele Jugendliche aus Nichtanwerbeländern sind, so wird deutlich, daß Chancengleichheit in bezug auf die Schulbildung zwischen Deutschen und Ausländerkindern der zweiten Generation bei weitem noch nicht hergestellt ist. Dennoch ist ein gewisser Anstieg der Ausländeranteile an Realschulen und Gymnasien zu verzeichnen, der jedoch weit hinter dem Bevölkerungsanstieg zurückbleibt. Bedenklich stimmt der in einigen Bundesländern überproportionale Anstieg der ausländischen Sonderschüler, und es drängt sich der Verdacht auf, daß hier Sprachprobleme zu Lernbehinderungsproblemen „undefiniert“ werden.

Für ausländische Jugendliche ist es relativ schwer, einen deutschen Schulabschluß zu erwerben. Bundesweite Zahlen liegen hierzu nicht vor, doch auch hier mögen Zahlen aus Berlin und Nordrhein-Westfalen die Situation illustrieren: 57% der Berliner und 50% der nordrhein-westfälischen ausländischen Schulabgänger aus Hauptschulen verlassen die Schule ohne Abschlußzeugnis.³ Die Dauer des Schulbesuchs in der Bundesrepublik ist auch hier eine entscheidende Variable. Wer in der Bundesrepublik vom 1. Schuljahr an die deutsche Schule besucht hat, schafft den Hauptschulabschluß fast ebenso häufig wie deutsche Schüler.⁴

2. Berufliche Bildung

Die Benachteiligungen aus dem allgemeinbildenden Schulwesen setzen sich verstärkt im Bereich der beruflichen Bildung fort. Ein fehlender Hauptschulabschluß und mangelhafte Sprachkenntnisse sowie Lücken im Allgemeinwissen schränken die Chancen auf einen Ausbildungsplatz erheblich ein. Zumindest sind sie akzeptable und unabweisbare Begründungen für die Nicht-Einstellung von Ausländern, gleichgültig welche tatsächlichen Beweggründe hierfür maßgeblich sind.

Die derzeit heranwachsende zweite und dritte Ausländergeneration stellt ein wachsendes Potential für künftige ungelernete Arbeitskräfte dar. Die Versorgung der Ausländerjugendlichen mit beruflichen Ausbildungsplätzen ist völlig unzureichend. Nur etwa 20% aller 15-bis unter 19jährigen Ausländer befinden sich in einer betrieblichen oder schulischen Vollausbildung, weitere 20% besuchen einjährige berufliche Bildungsgänge, die zu keinem Berufsabschluß führen, oder die Teilzeitberufsschule ohne Ausbildungsvertrag. 35%

3 L. Trommer, H. Köhler, a. a. O., S. 223: Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), *Ausländische Arbeitnehmer in Nordrhein-Westfalen. Zahlenspiegel*. Ausgabe 1981. S. 124

4 Forschungsinstitut der Friedrich-Ebert-Stiftung, *Situation der ausländischen Arbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen in der Bundesrepublik Deutschland — Repräsentativuntersuchung '80 — Forschungsbericht im Auftrag des Bundesministers für Arbeit und Sozialordnung*. Bonn, Juli 1981. S. 40ff

der Altersgruppe (absolut rund 88000) befinden sich in gar keiner beruflichen oder allgemeinen Bildung und erhalten dementsprechend keine, wenn auch noch so minimale berufliche Bildung (gegenüber nur ungefähr 2% bei der entsprechenden deutschen Vergleichsgruppe).^{4a} Die Nicht-Erfüllung der Berufsschulpflicht ist allerdings auch vor dem Hintergrund zu sehen, daß vielerorts Berufsschulen nicht in der Lage sind, die angemeldeten Ausländer aufzunehmen, so daß Wartelisten für berufsschulpflichtige Ausländer bestehen.

Ähnlich wie im Bereich der allgemeinbildenden Schulen ist auch im Bereich der beruflichen Schulen ein überdurchschnittlicher Anstieg der Schülerzahlen in den vergangenen Jahren zu verzeichnen gewesen, so daß der Anteil der unversorgten jugendlichen Ausländer von 43% im Jahre 1979 auf 35% im Jahre 1980 zurückging. Allerdings hat sich dadurch nicht der Anteil derjenigen jungen Ausländer erhöht, die eine berufliche Vollausbildung erhalten. Lediglich der Besuch der Teilzeitberufsschule sowie des (teilweise obligatorischen) Berufsvorbereitungsjahres und der allgemeinbildenden Schulen haben die Reduzierung des Anteils der Unversorgten bewirkt.⁴¹¹

Im eklatanten Widerspruch zu den faktischen Ausbildungsmöglichkeiten steht das hohe Ausbildungsinteresse der ausländischen Jugendlichen. Verschiedene Untersuchungen bestätigen, daß über 70% der ausländischen Schulabgänger an der Aufnahme einer Berufsausbildung interessiert sind.⁵ Vielfach herrschen allerdings erhebliche Unklarheiten über das deutsche Ausbildungssystem. Entsprechend den Gegebenheiten der Herkunftsländer wird einer schulischen Berufsausbildung meist ein höheres Gewicht beigemessen als der betrieblichen Ausbildung und so kommt es häufig zu der fälschlichen Annahme, auch das Berufsgrundbildungs-, das Berufsvorbereitungsjahr oder die Berufsschule würden bereits eine Berufsausbildung vermitteln. Dies erweist sich dann erst nach einiger Zeit als Irrtum und führt bei den Jugendlichen nicht selten zu einer Entmotivierung.

Eine große Anzahl ausländischer Jugendlicher und ihrer Eltern sehen den Wert einer beruflichen Ausbildung vor allem auch unter dem Aspekt der Verwertung im Heimatland. Dort aber herrschen andere Vorstellungen von Berufsausbildung, und für viele Berufe (z. B. Maurer) wird dort keine besondere Berufsausbildung benötigt. Was hierzulande häufig unter dem Vorurteil, die ausländischen Jugendlichen seien zu stark auf wenige Modeberufe festgelegt und zu inflexibel in ihrer Ausbildungswahl, diskutiert wird, erhält eine andere Dimension, wenn es unter dem Blickwinkel der Verwertbarkeit im Heimat-

4a IAB (Hrsg.). Ausländerbeschäftigung in der Bundesrepublik Deutschland. Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Band 68 (erscheint demnächst) 4b Ebenda

5 H. Stegmann. Ausländische Jugendliche zwischen Schule und Beruf, in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Heft 1, 1981. S. 8

land gesehen wird. Daher erklärt sich die recht eindeutige Festlegung der Ausländerjugendlichen auf Berufe wie Kfz-Mechaniker, Radio- und Fernsichttechniker, Friseurin, kaufmännische Berufe usw. Nur etwa die Hälfte der Ausbildungsinteressenten erhält auch eine Ausbildungsstelle gegenüber zwei Drittel der deutschen Jugendlichen.⁶

Hauptausbildungsbereich im Bereich der betrieblichen Berufsausbildung ist das Verarbeitende Gewerbe mit 40% aller ausländischen Auszubildenden, darunter nimmt der Straßenfahrzeugbau mit 10% einen auch im Vergleich zu Deutschen überdurchschnittlichen Stellenwert ein. Überdurchschnittlich häufig werden ausländische Jugendliche auch im Dienstleistungsgewerbe ausgebildet (27%), wobei das Reinigungs- und Körperpflegegewerbe mit 10% an der Spitze steht. Geringfügig über dem Durchschnitt liegt der Anteil der ausländischen Auszubildenden auch im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe (4%) sowie im Sektor Energie und Bergbau (3%).⁷

3. Erwerbstätigkeit

Ein gutes Drittel der Ausländer im Alter von 15 bis unter 20 Jahren war im April 1980 erwerbstätig, darunter knapp 30000 in einem betrieblichen Ausbildungsverhältnis.⁸ Von den 20- bis unter 25jährigen waren es rund 210000. Die Erwerbstätigenquote betrug somit 38% bei den unter 20jährigen und 68% bei den 20- bis unter 25jährigen. Erheblich niedriger als der Durchschnitt lag die Erwerbsbeteiligung bei den jungen Frauen: von den unter 20jährigen waren nur 33%, von den 20- bis unter 25jährigen 54% erwerbstätig. Hierin spiegeln sich geschlechtsspezifische Benachteiligungen am Arbeitsmarkt einerseits, kulturell bestimmte Wert- und Verhaltensmuster andererseits wider.

Die große Mehrzahl der unter 25jährigen Ausländer ist als Arbeiter (fast 80%) beschäftigt und arbeitet im Produzierenden Gewerbe (70%). In der Tendenz - wenn auch auf unterschiedlichem Niveau - weisen geschlechtsspezifische Differenzen in der Beschäftigung junger Ausländer in die gleiche Richtung wie bei Deutschen: Junge Frauen und Mädchen durchlaufen zu einem geringeren Teil eine berufliche Ausbildung (Anteil der Auszubildenden unter den Erwerbstätigen unter 20 Jahren 20% gegenüber 25% bei den männlichen Jugendlichen) und sind häufiger als Angestellte tätig (25% der 20- bis unter

6 Ebenda. S. 10

7 Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.). Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit (ANBA). Heft 5. 1982. S. 884-885

8 Die hier wiedergegebenen Werte stammen aus dem Mikrozensus 1980. Zu den Zahlen der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit ergeben sich z. T. erhebliche Abweichungen (u. a. bei der Zahl der Auszubildenden), die durch andere Personenkreisabgrenzungen bedingt sind (nur sozialversicherungspflichtig Beschäftigte; Beschäftigte in beruflicher Ausbildung sind weiter gefaßt als Auszubildende nach dem Berufsbildungsgesetz); Statistisches Bundesamt. Fachserie 1. Reihe 4.1.1.. Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit 1980. S. 31 ff und S. 42

25jährigen Frauen gegenüber 8% der Männer in dieser Altersgruppe). Sie haben auch häufiger als Männer ihren Arbeitsplatz im Dienstleistungssektor.⁸«

Hinsichtlich der am häufigsten vorkommenden Tätigkeitsfelder unterscheiden sich junge Ausländer ebenfalls erheblich von der deutschen Vergleichsgruppe. Männer wie Frauen sind zu einem erheblichen höheren Anteil als Deutsche in sogenannten Hilfsarbeitertätigkeiten, meist im gewerblichen Bereich, beschäftigt. Rechnet man die explizit als Hilfsarbeitertätigkeiten definierten Berufsgruppen zusammen, so sind bei den jungen Männern fast ein Drittel, bei den jungen Frauen mehr als ein Viertel in diesen vier Berufsgruppen tätig.⁹ Daneben dominieren bei männlichen wie bei weiblichen jungen Ausländern - wenn auch mit sehr unterschiedlichem Gewicht - jene Tätigkeitsfelder, die auch unter deutschen Jugendlichen stark besetzt sind. Für Männer sind dies die Metall-, Elektro- und Bauberufe, bei den Frauen Verkaufs- und Büro- sowie Dienstleistungsberufe. Wesentlich häufiger als Deutsche sind junge Ausländer beiderlei Geschlechts in Berufen des gastronomischen Gewerbes tätig. Insgesamt weisen die ausländischen Jugendlichen eine wesentlich höhere Konzentration auf wenige Berufsgruppen auf als Deutsche. Auf die zehn am stärksten besetzten Berufsgruppen entfallen 55% der männlichen jungen Ausländer (gegenüber 35% der Deutschen und Ausländer zusammen) und 68% der weiblichen jungen Ausländer (gegenüber 60% bei Deutschen und Ausländern zusammen).

4. Arbeitslosigkeit

Im Zuge des Konjunkturrückgangs ist - wie auch schon bei vorangegangenen Rezessionen — die Arbeitslosigkeit der Ausländer stark angestiegen. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote der Ausländer lag Ende Mai 1982 bei rund 11%. Die altersspezifische Arbeitslosenquote für junge Ausländer unter 20 Jahren dürfte bei schätzungsweise 19% liegen.¹⁰ Die Zahl der bei den Arbeitsämtern registrierten arbeitslosen Ausländern unter 20 Jahren ist in den vergangenen Jahren erheblich angestiegen. Ende September 1981 waren knapp 24000 arbeitslose Ausländer bei den Arbeitsämtern registriert. Dies ist mehr als doppelt so viel wie ein Jahr zuvor und das Dreifache vom September 1979, als nur rund 7000 arbeitslose Ausländer unter 20 Jahren registriert waren.¹¹

8a IAB (Hrsg.). Ausländerbeschäftigung in der Bundesrepublik Deutschland, a. a. O.

9 Ebenda

10 Errechnet für September 1981 auf der Basis der Beschäftigtenstatistik vom 30. Juni 1981

11 IAB (Hrsg.). Ausländische Jugendliche (Teil II): Ausbildungssituation und Arbeitsmarktlage. Materialien zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung Nr. 8. 1980. S. 7 und Bundesanstalt für Arbeit. ANBA. Heft 2. 1982

Noch stärker als die Zahl der registrierten arbeitslosen jugendlichen Ausländer dürfte in den vergangenen Jahren die Zahl der tatsächlich beschäftigungslosen jungen Ausländer angestiegen sein. Im Jahre 1980 gab es rund 115000 Ausländer unter 20 Jahren, die weder in einer schulischen oder beruflichen Ausbildung noch in einem Arbeitsverhältnis standen.^{11a} Rechnet man die 15000 Teilnehmer an Maßnahmen zur Berufsvorbereitung und sozialen Eingliederung junger Ausländer (MBSE) ab, die vermutlich in dieser Zahl mit enthalten sind, so verbleibt für das Jahr 1980 eine Zahl von rund 100000 beschäftigungslosen ausländischen Jugendlichen, von denen sich 17200 als Erwerbslose bezeichneten und 11100 bei den Arbeitsämtern arbeitslos registriert waren.

Diese hohe Zahl ist zweifelsohne bedingt durch die beträchtlichen Zuzüge jugendlicher Ausländer in den vergangenen Jahren im Rahmen der Familienzusammenführung (in den Jahren 1979 und 1980 jeweils und 75000 unter 20 Jahren).¹² Nach den geltenden Bestimmungen können diese Jugendlichen eine Arbeitserlaubnis erst nach einer zweijährigen Wartezeit erhalten, die durch die Teilnahme an einer 10monatigen Berufsvorbereitungsmaßnahme entsprechend verkürzt werden kann. Der rapide Anstieg der Arbeitslosenzahlen erklärt sich nicht zuletzt daraus, daß inzwischen eine Reihe von Jugendlichen diese Wartezeit erfüllt hat und sich nun arbeitslos meldet.

Wegen des auch 1981 noch anhaltenden Zustroms an jugendlichen Ausländern aus dem Ausland und dem Hineinwachsen geburtenstarker Jahrgänge ins ausbildungs- und erwerbsfähige Alter werden sich die Zahlen arbeits- und beschäftigungsloser Ausländer auch in 1981 und 1982 noch weiter erhöht haben bzw. erhöhen. Das heißt, das Potential an arbeitslosen und ungelerten jugendlichen Ausländern wächst von Jahr zu Jahr ohne Aussicht auf eine wesentliche Verringerung in den nächsten Jahren. Hieran vermögen auch die veränderten Nachzugsbedingungen kaum etwas zu ändern.

5. Künftige Perspektiven der Ausbildungs- und Arbeitsmarktlage jugendlicher Ausländer

Neben der allgemeinen Arbeitsmarktlage, der Entwicklung von Wirtschaftswachstum und Beschäftigung in der Bundesrepublik Deutschland sind es im wesentlichen zwei Faktoren, die die künftigen Ausbildungs- und Arbeitsmarktchancen der nachwachsenden Ausländergenerationen bestimmen: das künftige Wanderungsverhalten und die demographische Entwicklung der bereits hier in der Bundesrepublik lebenden Ausländerkinder.

^{11a} IAB (Hrsg.). Ausländerbeschäftigung in der Bundesrepublik Deutschland, a. a. O. 12
 IAB (Hrsg.). Ausländische Jugendliche (Teil II). a. a. O. S. 8

5.1 Modellrechnung zur künftigen Entwicklung der Schulabgängerzahlen

Berechnet man auf der Grundlage der derzeit in der Bundesrepublik lebenden Ausländerkinder, wieviele ausländische Jugendliche zu welchen Zeitpunkten ins Erwerbsleben eintreten werden, so gelangt man zu folgenden Ergebnissen (vgl. Tabelle 1). Zur Zeit wachsen jährlich rund 60000 Ausländer ins ausbildungs- und erwerbsfähige Alter. Aufgrund der stärkeren Besetzung der nachrückenden Jahrgänge wird sich diese Zahl kontinuierlich steigern und vermutlich im Jahre 1991 ihren Höhepunkt mit rund 80000 Schulabgängern aus dem Sekundarbereich I erreichen. Bis 1995 würde, diesen Berechnungen zufolge, die Zahl rasch auf das Niveau von 1980 sinken. Es wird also einen „Ausländerschülerberg“ geben, wenn der deutsche „Schülerberg“ im wesentlichen vorüber ist. Hieraus werden vielfach wachsende Ausbildungs- und Arbeitsmarktchancen für die künftigen Ausländergenerationen abgeleitet, da dann die Nachfrage deutscher Jugendlicher nach Ausbildungsplätzen im dualen System erheblich niedriger sein wird als heute. Dennoch ist zu beachten, daß dann statt der derzeit etwa 30000 das Doppelte, nämlich 60000 bis 70000 Ausbildungsplätze für Ausländer zur Verfügung stehen müßten. Zudem ist darauf hinzuweisen, daß die hier errechneten Werte Untergrenzen der tatsächlich zu erwartenden Entwicklung darstellen, da weitere Zuwanderungen nach 1980 nicht berücksichtigt sind. Bedenkt man, daß derzeit aber noch rund 525000 Ausländerkinder, für die von der Bundesanstalt für Arbeit Kindergeld gezahlt wird, im Ausland leben, darunter etwa 280000 Türken, so ist zu vermuten, daß hiervon noch ein nicht unerheblicher Prozentsatz in die Bundesrepublik kommen wird.¹³

5.2 Modellrechnungen zur künftigen Entwicklung der ausländischen Wohnbevölkerung und der Wanderungen

Weitaus schwieriger und mit sehr viel mehr Unsicherheiten behaftet sind die Vorausschätzungen der künftigen Entwicklung der ausländischen Wohnbevölkerung. Während von der politischen und ökonomischen Situation der meisten Herkunftsländer ebenso wie von den Freizügigkeitsregelungen der EG (insbesondere im Hinblick auf die künftigen Beitrittsländer Spanien, Portugal, Türkei) ein erheblicher Zuwanderungsdruck zu erwarten ist, ist auch zu erwarten, daß die Bundesrepublik durch weitere rechtliche Maßnahmen versuchen wird, den Zuzug einzudämmen. Die Vorausschätzungen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW)¹⁴ und des Instituts für Arbeitsmarkt-

¹³ errechnet aus Unterlagen der Kindergeldstatistik der Bundesanstalt für Arbeit

¹⁴ Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, DIW-Kurzbericht Nr. 24. 1981

und Berufsforschung (IAB)¹⁵ sind zwar nicht voll vergleichbar in ihren Annahmen und Projektionszeiträumen, doch geben sie Größenordnungen und erwartbare Steigerungsraten bei unterschiedlichen Politiken an.

Die IAB-Projektion berücksichtigt in ihrer Maximalvariante einen zusätzlichen Wanderungsüberschuß von 150000 Personen zwischen 1988 und 1992 aufgrund des EG-Beitritts von Griechenland, Spanien und Portugal und kommt daher zu wesentlich höheren Werten als das DIW (vgl. Tabelle 2). Legt man die mittlere Variante des DIW und die höchste des IAB als Unter- bzw. Obergrenze fest, so wird sich die ausländische Wohnbevölkerung bis 1990 von derzeit 4,6 Millionen auf 5,4 bis 5,8 Millionen erhöhen, bis zum Jahre 2000 auf 6,6 bis 7,1 Millionen. Der durchschnittliche jährliche Anstieg wird dabei - nach beiden Berechnungen - in den 80er Jahren höher sein als in den 90er. Die vom DIW errechnete Altersstrukturierung der künftigen Wohnbevölkerung zeigt sehr deutlich den durch Wanderungen und demographische Entwicklung bedingten, zeitlich versetzten Bedarf an Kindergarten-, Schul- und Ausbildungsplätzen für die zweite und dritte Ausländergeneration. So wird der Anteil der Ausländerkinder, die für Kindergarten- und Grundschulbesuch in Frage kommen, bis gegen Ende der 90er Jahre auf dem Niveau von 1980 verharren (12 - 15% der Gesamaltersgruppe). Hingegen steigt der Anteil der im Sekundarbereich I und II mit Schul- und Ausbildungsplätzen zu versorgenden Ausländerjugendlichen von derzeit rund 6 — 7% der Gesamaltersgruppe auf mindestens das Doppelte gegen Ende dieses Jahrhunderts an. Diese Entwicklung geht einher mit einer rapide sinkenden Zahl an Deutschen in diesen Altersgruppen. Der jährliche Bedarf an Ausbildungsplätzen in Betrieben und Schulen für ausländische Jugendliche würde sich demnach wie folgt entwickeln:

1980:	60000
1985:	85000
1990:	115000
1995:	112000
2000:	104000

Nach den derzeit vorliegenden Modellrechnungen kompensiert die Zahl der Ausländer jedoch bei weitem nicht den Rückgang der deutschen Wohnbevölkerung in diesen Altersgruppen, so daß insgesamt die Ausbildungschancen der nachwachsenden Ausländergenerationen steigen dürften, denn durch die quantitative Entlastung werden räumliche und personelle Kapazitäten frei, die einer qualitativen Verbesserung zugute kommen könnten.

15 IAB (Hrsg.). Kurzberichte 1980— 1981. Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Band 42.3 (Kurzbericht Nr. 24 vom 9. 11. 1981). Nürnberg 1982. S. 98

Tabelle 1 Ausländer unter 20 Jahren am 30. 9. 1980 nach Altersjahren sowie Schulabgänger ausländischer Nationalität oder Herkunft – Modellrechnung bis 1995

Alter am 30. 9. 1980	Ausländer unter 20 Jahren (in Tsd.)	Ausländ. Schulabgänger (Jahr)	Ausländische Schulabgänger				
			ohne/mit Hauptschulabschluss	aus dem Sekundarbereich insgesamt (einschl. Realsch. und gleichwertiger Abschl.)	in % aller Schulabg.		
		Jahr	in Tsd.	in % aller Schulabg.	Jahr	in Tsd.	in % aller Schulabg.
0-1	49,8	1986/87	44,8	15,3	1996	60,1	12,4
1-2	64,2	1985/86	57,8	19,9	1995	64,3	13,2
2-3	67,7	1984/85	60,9	21,1	1994	69,2	14,3
3-4	72,8	1983/84	65,5	22,7	1993	77,0	15,9
4-5	81,1	1982/83	73,0	25,2	1992		
unter 5	335,5						
5-6	83,5	1981/82	75,2	25,6	1991	79,3	16,2
6-7	81,8	1980/81	73,6	24,3	1990	77,7	15,6
7-8	79,2		71,3	22,1	1989	75,2	14,4
8-9	76,3		68,7	19,2	1988	72,5	12,8
9-10	72,9		65,6	16,9	1987	69,3	11,2
5 bis unter 10	393,6						
10-11	70,9		63,8	15,3	1986	67,4	10,1
11-12	70,0		63,0	13,8	1985	66,5	9,2
12-13	67,8		61,0	12,7	1984	64,4	8,3
13-14	59,7		53,7	10,8	1983	56,7	7,0
14-15	61,5		55,5	11,5	1982	58,4	7,1
10 bis unter 15	329,9						
15-16	61,8		55,6	10,6	1981	58,7	7,2
16-17	65,9				1980	62,6	7,4
17-18	63,1						
18-19	64,6						
19-20	62,5						
15 bis unter 20	317,9						

Mat/AB 8/1980

Tabelle 2 Vorausschätzungen der ausländischen Bevölkerung und des ausländischen Erwerbspersonenpotentials in der Bundesrepublik Deutschland bis zum Jahre 2030 – in Tausend –

Jahr	W ± 0	DIW ¹		W 60	W ± 0	IAB ²	
		W 40	W 50			W 20	W 55 (+30)
– Wohnbevölkerung –							
1985			4813		–	–	–
1990			5381		5115	5332	5817
1995			5993		5316	5654	6480
2000	5247	6411	6637	6863	5483	5943	7058
2030	5507	9643	10262	10883	–	–	–
– Erwerbspersonenpotential –							
1985					2637	2698	2787
1990					2835	2969	3225
1995					2961	3171	3638
2000					2975	3258	3925

1 DIW-Wochenbericht Nr. 24/1981, S. 268; von den dort durchgerechneten Varianten wurde hier die Variante S2/G2 ausgewählt (= Grundvariante)

W ± 0 bis W 60 gibt die angenommenen jährlichen Nettozuwanderungen der Ausländer an (in Tsd.)

2 IAB-Kurzbericht VI/1-tn vom 9. 11. 1981 (wird in Kürze veröffentlicht); in der Variante W 55 (+30) wird zusätzlich zu einem jährlichen Wanderungsüberschuß von 55 000 Ausländern zusätzlich ein Wanderungsplus von 30 000 pro Jahr in den Jahren 1988 bis 1992 berücksichtigt für die Süderweiterung der EG mit den dann anstehenden weiteren Freizügigkeitsregelungen (insgesamt + 150 000 Personen).